

**Stiftung Bündner Kunsthandwerk
Laudatio für Colin Schälli, Hochbauzeichner/ Industrie- und Produktdesigner
und Stefan Caviezel, Schreinermeister
von Marion Klein, Stiftungsratsmitglied**

Liebe Anwesende

Die diesjährige Auszeichnung an Colin Schälli und Stefan Caviezel ist ein Novum in der Geschichte der Stiftung Bündner Kunsthandwerk.

Denn erstmals kommen Entwurf und Handwerk *nicht* aus ein und derselben Hand, wie bei allen bisherigen PreisträgerInnen.

Der Stiftungsrat ist aber der Meinung, dass hier ein interessanter Weg bestritten wurde, der es verdient beachtet zu werden.

Gerne möchte ich Ihnen hierzu die Protagonisten und ihr Werk vorstellen.

***Der Handwerker:* Stefan Caviezel, Jahrgang 1977, wuchs in Chur auf.**

Nach seiner Schreinerlehre in der Lehrwerkstatt für Schreiner in Samedan und einigen Berufsjahren arbeitet er seit 2002 im elterlichen Schreinerei- und Küchenbaubetrieb in Chur mit. Berufsbegleitend erwarb er den Titel „eidg. dipl. Schreinermeister“.

***Der Gestalter:* Colin Schälli, Jahrgang 1980, wuchs ebenfalls in Chur auf. Im Architekturbüro von Peter Zumthor absolvierte er zunächst eine Lehre als Hochbauzeichner. Anschliessend studierte er an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich, wo er 2006 seine Ausbildung als dipl. Industrie- und Produktdesigner abschloss.**

Seitdem arbeitet er im eigenen Büro in Zürich und häufig in Japan, wohin ihn ursprünglich Aufträge der Firma „Freitag Taschen“ führten. Bereits zweimal reussierte er beim Design Preis Schweiz, 2009 in der Sparte „Newcomer“, 2011 in der Sparte „Interior Design“.

***Das Projekt:* Die beiden Jugendfreunde Caviezel und Schälli verloren sich nie ganz aus den Augen und hatten über Modell- und Prototypenbau bereits auch berufliche Bande geknüpft. Als sie beschlossen, ein gemeinsames Projekt zu starten, entstand „con.temporary furniture“, ein Tisch- und Regalsystem, welches aus werkzeuglos zusammensteckbaren Sperrholzplatten besteht.**

(Caviezel und Schälli stecken auf der Bühne ein Regal/ einen Tisch zusammen)

Die nötige Stabilität wird durch eine markante Verstrebung erreicht, die gleichzeitig prägendes Gestaltungselement ist. Wählbar sind zwei

verschiedene Ausführungs- und Preisqualitäten: „basic“ aus rohem Fichtensperrholz und „standard“ aus Birkenperrholz belegt mit Linoleum.

Hier entwickelte Stefan Caviezel eine Technik, den Linoleumbelag ohne Gegenzug auf die Trägerplatte aufbringen zu können. (Erklärung).

Zur Zeit sind zwei Tisch- und vier Regalgrößen erhältlich. Nach dem Wunsch von Stefan Caviezel, den Verschnitt der Sperrholzplatten möglichst gering zu halten, wird demnächst auch eine kleinere Kindermöbelserie entstehen, deren Teile sich aus den Plattenresten fräsen lassen.

Obwohl unter Einsatz moderner CNC-Techniken hergestellt, enthält der Entwurf ein sehr handwerkliches Element: Die Ausfräsungen der Steckverbindungen und Innenkanten sind nicht rund, sondern eckig. Da allerdings alle Fräswerkzeuge rund sind und somit nur runde Aussparungen produzieren können, ist auch die saubere Führung des traditionellen Stecheisens gefragt – von Hand!

Bei aller Einfachheit des Entwurfs verlangt dies und das perfekte Funktionieren der Steckverbindungen (nicht zu locker, nicht zu fest!) ein hohes Mass an Präzision und eben Handwerklichkeit - vermutlich ein abschreckendes Detail für potenzielle Nachahmer, die auf Massenproduktion setzen, z.B. in Form eines bekannten schwedischen Möbelhauses ...

Die Produktionszeiten ab Bestellung sind mit drei für Rohfichte bis acht Tagen für die Linoleumversion kurz und sorgen für erstaunlich geringe Lieferfristen. Um hohe Lagerkosten zu vermeiden, wird nämlich nicht in Serie vorfabriziert, sondern jeweils erst nach eingegangener Bestellung. Die fertigen Teile eines Möbels werden anschliessend nach einem ausgetüftelten System zu einem kompakten Paket „verschnürt“ und gelangen per Post zum Kunden.

Die Journalistin und Ausstellungsmacherin Ariana Pradal betitelt jüngst ihren Text über con.temporary furniture mit „global gedacht, lokal gemacht“, was sehr treffend formuliert ist.

„Global gedacht“ werden die Möbel nicht über den Fachhandel, sondern direkt über einen webshop vertrieben. Colin Schälli hat dazu kürzlich eigens die Firma colin.SA gegründet. Diese hat die Aufgabe, länderweise Produktionsbetriebe zu suchen und den Ablauf von der

Bestellung bis zur Auslieferung zu organisieren.

Das Motto ist, „lokal gemacht“, lange und komplizierte grenzüberschreitende Transportwege zu vermeiden und auf örtliche Besonderheiten Rücksicht nehmen zu können.

Stefan Caviezel ist also für die Produktion in der Schweiz zuständig. In Japan, Schällis zweiter beruflicher Heimat, ist es Hinoki Kougei, der statt Fichte und Birke die in seinem Land gebräuchlicheren Hölzer Lärche und Linde für die Herstellung verwendet und wohl auch andere, nicht minder präzise Techniken und Werkzeuge. In Frankreich wird z.Zt. ein Handwerksbetrieb gesucht, weitere Länder sollen folgen. Und mit jedem Land wird die Grundidee durch die Verwendung spezifischer Rohstoffe und Ausführungstechniken variiert und bereichert werden. Für diejenigen kleinen und mittleren Schreinerwerkstätten, die mit der Fertigung betraut sind, bieten sich die Möglichkeit, ein kontinuierliches Einkommen zu generieren, wenn das Produkt einmal auf dem Markt etabliert ist, ebenso wie der Ansporn, neue technische Entwicklungen zu machen.

Trotz des Entscheides, lokal und handwerklich statt massenweise in Billiglohnländern, herzustellen, ist „con.temporary furniture“ mit dem Grundmodell ab Fr. 600.- durchaus erschwinglich und preislich in einem interessanten mittleren Segment angesiedelt. Es bietet solide gemachte Möbel mit gestalterischem Anspruch auch für den kleinen Geldbeutel.

Das System des Zusammensteckens bewirkt nicht nur gute Versand-eigenschaften, sondern ist zudem sehr umzugsfreundlich.

Und die erforderliche Eigenleistung, das Montieren der Möbel, sollte auch für Kunden ohne handwerkliche Vorbildung problemlos machbar sein - zumal zum Glück kein Sechskantschlüssel dazu notwendig ist ...

Die Stiftung Bündner Kunsthandwerk unterstützt diese vorbildhafte Verknüpfung von Gestaltung und Handwerk mit dem Förderpreis 2011. Sie gratuliert den beiden Protagonisten herzlich und möchte sie gerne zu weiteren Projekten ermuntern!

Chur, 25.1.2012

Keine Fertigung in Billiglohnländern, sondern qualitätvolles Handwerk in einheimischem Betrieb, damit Wertschöpfung in der Region

Serienproduktion mit modernsten Holzbearbeitungsmaschinen (CNC), aber handwerkliches Detail (Aussparungen zum Zusammenstecken sind eckig, d.h. Ecken müssen von Hand präzise ausgestochen werden). Als Folge ist der Entwurf automatisch vor serieller Nachahmung geschützt – jede billige Massenproduktion wird davor zurückschrecken

Das System des werkzeuglosen Zusammensteckens bewirkt gute Versandeigenschaften (Vertrieb per Internet, Käufer baut selber zusammen), beim Nutzer zudem gute Umzugseigenschaften.

Nicht Produkt kommt zu Käufer, sondern der Herstellungsort wird in der Nähe des Käufers gesucht, dadurch werden lange Transportwege vermieden (ökologischer Aspekt)

Das Rohmaterial wird dem Herstellungs- und Vertriebsland angepasst: In der Schweiz wird mit Fichte oder Birkenholz gefertigt, in Japan mit Lärche oder Linde.

Möglichkeit für einen KMU Handwerksbetrieb, seine Auslastung zu optimieren, kontinuierliches Einkommen, wenn das Produkt auf dem Markt akzeptiert ist

Ansporn des Handwerksbetriebes, neue technische Entwicklungen zu

machen (Beispiel: Linoleum einseitig auf Tischplatte aufziehen)

Positionierung zwischen Billigmöbeln (Ikea) und Hochpreissegment, somit Chance, auch an mittlere und untere Einkommensklassen (Studenten) zu gelangen

Die beiden Preisträger beschreiten einen interessanten Weg, der sich von der in der Möbelbranche gängigen Aufsplittung von Idee und Produktion unterscheidet und einen Brückenschlag zwischen Lokalem und Internationalem vermag zu leisten.